

BARBARA WARNIG: „HEIMISCH UND DOCH FREMD. JUNGE MIGRANTEN ERKLÄREN, WIE INTEGRATION GELINGT“

„ich habe als Kind erfahren, dass das Leben keinen Wert mehr hat.“ (S.48) Dieses Zitat stammt von Albert An T., der am 28. Februar 1979 aus seiner Heimat in Vietnam in Folge des Vietnamkriegs nach Deutschland fliehen musste. Dieses Schicksal teilt er mit tausenden anderen, die aufgrund von Krieg, Verfolgung oder Diktatur ihre Heimat verlassen müssen, ohne zu wissen, ob sie jemals wieder eine haben werden. Seine und auch die Geschichten anderer Flüchtlinge beschreibt Barbara Warnig in ihrem Buch „Heimisch und doch fremd“ das 2016 in Verbindung mit der Flüchtlingskrise erschien.

Es werden Geschichten von Flüchtlingen aus den verschiedensten Ländern erzählt, die aus den unterschiedlichsten Gründen fliehen mussten. Gewalt, Krieg, politische Verfolgung. Sie erzählen von ihrer Flucht, wie sie in Deutschland angekommen sind und wie sie integriert wurden. Als Ergänzung dazu gibt es zwischen den Geschichten Interviews mit Personen, die heute viel mit Flüchtlingen arbeiten. Dabei werden Fragen, wie „Ist ein Lehrer Rassist, wenn er eine schlechte Note gibt?“ (S. 178), „Ist Vollverschleierung in der Schule erlaubt?“ (S. 86) oder „Was müsste man an der Einwanderungspolitik ändern?“ (S. 45) gestellt. Die Geschichten sind auch noch in fünf verschiedene Schwerpunkte unterteilt, die verschiedene Gruppen oder Arten der Integration beschreiben.

Für mich als Leser war das Buch sehr interessant, weil es die Schicksale anderer Menschen aufzeigt, die es nicht ihr ganzes Leben leicht hatten, die sich hochkämpfen mussten, traumatisiert sind oder nur schwer Anschluss fanden. Ich würde das Buch auf jeden Fall weiterempfehlen.

*Melanie Löffler, 10c*